

# Rundbrief

12/2021

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Liederkranz 1843 Oppau e. V.

Auf zum Weihnachtsmarkt ....

Los geht's, wir fahren zum Christkindl-Markt ....

Welche Lieder wollen wir an der Weihnachtsfeier vortragen ....

... so begannen wir die Planung im August dieses Jahres. Voller Tatendrang und endlich wieder in der Lage, gemeinsamen Hobbies nachzugehen, Freunde zu treffen. Unsere wöchentlichen Männer-Chorproben wurden wieder gestartet, der Projektchor traf sich wieder regelmäßig im 2-wöchentlichen Rhythmus.

Auch die Planungen für das Sommerfest fanden statt, Banner und Plakate wurden vorbereitet, Sänger und fördernde Mitglieder und Freunde des Liederkranz 1843 Oppau meldeten sich als Helfer für unser diesjähriges Sommerfest. Es fanden die Gespräche mit den Getränke- und Essenslieferanten statt.

Dann kam der September 2021. Am 01. September 2021 kam es in Rheinland-Pfalz zu einem neuen Höchststand der Ansteckungen. An einem Tag wurden 911 neue bestätigte Fälle gemeldet. Das war dann eine Woche vor unserem geplanten Sommerfest. In einer Abstimmung mit den Sängern und im Vorstand wurde der Beschluss gefasst, dass Sommerfest ausfallen zu lassen. Eine für mich sehr schwere Entscheidung, die aber demokratisch getroffen wurde. Im Oktober flachte diese Kurve etwas ab, aber im November 2021 wurden wieder neue Höchststände gemeldet.

Ein weiteres finanziell schwieriges Jahr für unseren Gesangverein.

Trotzdem wollen wir uns mit voller Kraft dem neuen Jahr 2022 widmen. Im Anhang habe ich die Termine 2022 beigefügt. Der Virus hat sich auf unserer Erde platziert und wir werden mit ihm leben müssen. Aber lassen wir uns das Singen und die Gemeinschaft mit Freunden auf unseren Festen nicht mehr länger von dem Virus verbieten. Mit einer Impfung schwächen wir die Wirkung. Angst müssen wir vor dem Virus keine mehr haben, aber den Respekt vor anderen Menschen müssen wir bewahren. Schützen wir Andere durch das Einhalten der AHA-Regeln. Dann können wir auch gemeinsam guten Gewissens feiern.

# **LIEDERKRANZ** **OPPAU.1843**



Der Chor für Männer

Auch dieses Jahr wird auf Wunsch vieler Sänger keine Weihnachtsfeier für alle Mitglieder stattfinden. Noch ist die Angst da, aber mit dem gemeinsamen Singen können wir wirksam etwas dagegen tun. Alle Sänger und Sängerinnen sowie deren Partner sind mehrfach geimpft. Wir werden eine kleine Weihnachtsveranstaltung für die Sänger und Sängerinnen organisieren.

Aufgrund fehlender Veranstaltungen kann ich leider keine Bilder beifügen. Ich habe aber auch dieses Jahr ein paar Geschichten und Lieder zusammengestellt.

Gerne bedanke ich mich wieder bei allen Mitwirkenden an diesem Rundbrief und bei Allen, die den Rundbrief gefaltet, kuvertiert und dann auch ausgetragen haben.

Mit freundlichem Gruß und bleiben Sie Gesund!

*Klaus Müller*

Vorsitzender



## Termine Vorschau für 2022\*

- 11.01. Männerchor, erste Singstunde, Sektempfang  
Beginn: 19.30 Uhr im Sängerheim
- 17.01. Projektchor, erste Singstunde, Sektempfang  
Beginn: 19.30 Uhr im Sängerheim
- 19.02. Wintergrillen im Sängerheim  
Beginn 17.00 Uhr
- 02.03. Heringsessen im Sängerheim  
Beginn: ab 17.30 Uhr
- 20.04. Mitgliederversammlung mit Wahlen  
Beginn: 18.30 Uhr - Achtung: mittwochs
- 07.05. Tag des Liedes im Bürgerhaus Oppau  
Beginn: 15.00 Uhr
- 02.07. Kaffeeklatsch der Liederkranz-Frauen im Sängerheim  
Beginn: 15.00 Uhr
- 19.-23.08 Kerwe in Oppau  
Beginn: folgt
- 03.+04.09. Kerwe in Edigheim  
Beginn: folgt
- 10.+11.09. Sommerfest auf unserem Festplatz „Am Bahnübergang“  
Beginn: 11.00 Uhr
- 18.+19.11. 5. Christkindlesmarkt auf dem Festplatz „Am Bahnübergang“  
Beginn: folgt
- 20.11. Gedenkfeier für unsere verstorbenen Mitglieder  
auf dem Friedhof in Oppau  
Beginn: 11.30 Uhr
- 07.12. Adventssingen der Oppauer Chöre (Ort wird noch bekannt gegeben)  
Beginn: 18.00 Uhr
- 18.12. Weihnachtsfeier im Bürgerhaus Oppau  
Beginn: 15.00 Uhr

Liebe Mitglieder und Freunde des Liederkranz 1843 Oppau,

auch dieses Jahr werden wir keine Weihnachtsfeier im üblichen Sinn durchführen. Einige Weihnachtsgeschichten und andere Weihnachtslieder als letztes Jahr sollen dennoch etwas weihnachtliche Stimmung aufkommen lassen.

Vielleicht zünden sie jetzt eine Kerze an, nehmen ihre Kinder oder Enkelkinder in den Arm oder setzen sich einfach gemütlich an den Tisch oder in den Sessel.

## Die traditionelle Weihnachtsgeschichte

(aus der Bibel nach Lukas – 2, 1-20)

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie.

Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach:

***Verherrlicht ist Gott in der Höhe  
und auf Erden ist Friede  
bei den Menschen seiner Gnade.***

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten.

Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

## **Der Gesangverein**

**„Liederkrantz 1843 Oppau e. V.“ wünscht allen**

**Mitgliedern und Freunden ein friedvolles**

**Weihnachtsfest 2021 und ein gesundes und**

**zufriedenes**

**neues Jahr 2022**



## Laßt uns froh und munter sein

Nikolauslied aus dem Hunsrück

4

Laßt uns froh und mun-ter sein, und uns in... dem Herrn er - freun!

C c C c C c C c G g<sup>7</sup> G g<sup>7</sup> G g<sup>7</sup> G g<sup>7</sup>

1 3 1

Lus - tig, lus - tig, tra - la - la - la - la, bald ist Ni - ko - laus -

C c C c C c C c C c C c

2 1 2 5 1 3

a - bend da, bald ist Ni - ko - laus - a - bend da!

G g<sup>7</sup> C c C c C c G g<sup>7</sup> C

2. Dann stell ich den Teller auf,  
Nikolaus legt gewiß was drauf.  
Lustig, lustig ...

4. Wenn ich aufgestanden bin,  
lauf ich schnell zum Teller hin.  
Lustig, lustig ...

3. Wenn ich schlaf, dann träume ich:  
Jetzt bringt Nikolaus was für mich.  
Lustig, lustig ...

5. Nikolaus ist ein guter Mann,  
dem man nicht genug danken kann.  
Lustig, lustig ...

Ihr kennt doch den Heiligen Nikolaus? Vor vielen hundert Jahren lebte er in dem Land, das wir heute Türkei nennen.

In seinen jungen Jahren war Nikolaus natürlich noch kein Bischof. Und noch lebte er auch nicht in Myra, sondern in einer anderen Stadt. Nikolaus war damals ein reicher Mann. Von seinen Eltern hatte er viel Geld, ein großes Haus und manch anderen Besitz geerbt.

In den Sommermonaten, wenn es schön warm war, spielte sich das Leben der Menschen auf den Straßen ab. Gern spazierte Nikolaus dann umher und hörte auf das manchmal muntere, manchmal traurige, manchmal komische Stimmengewirr in den Gassen. Doch plötzlich hört er hinter einer Mauer eine traurige Stimme. Und auch weinende Stimmen sind nicht zu überhören: "Morgen werdet ihr zu euren neuen Dienstherrn gehen," sagt eine tiefe Männerstimme. "Wie gerne würde ich euch bei mir behalten. Aber ich bin arm. Ich schaffe es nicht, genug Geld zum Leben für uns alle zu verdienen."

Die traurige Stimme des Vaters und das Weinen der Mädchen stimmen Nikolaus nachdenklich. Kann er nicht helfen? Rasch läuft er zurück in sein Haus. Dort füllt er einen Sack mit Goldstücken. Er eilt zurück zur Gartenmauer. Er geht bis zu der Stelle, an der die Mauer ein Fenster zum Wohnhaus hat. Schnell schaut Nikolaus sich um: niemand hat ihn gesehen. Da nimmt er den Sack mit den Goldstücken und wirft ihn hinein! Bevor noch jemand aus dem Fenster schauen kann, dreht er sich um und läuft davon.

Im Haus hat der arme Vater das ungewöhnliche Geräusch am Fenster gehört. Und wie groß ist seine Überraschung, als er den aufgeplatzten Sack und die vielen Geldstücke entdeckt! Woher das Geld wohl kommt? Wer hat es durch die Fensteröffnung geworfen? Rasch schaut der Vater auf die Straße hinaus. Aber dort ist es menschenleer! Nur etwas weiter oben in der Straße, dort, wo die Häuser der Reicheren stehen, meint er eine Bewegung an der Haustüre wahrzunehmen. Dort wohnt doch der reiche junge Mann, dieser Nikolaus?! Er wendet seinen Blick wieder dem Geld zu: Ob es wirklich für ihn und seine Töchter bestimmt ist? Dann wäre er allen Kummer und alle Sorgen los! Die Frage, wer der gute Geber ist, lässt ihm keine Ruhe. Er beschließt, im Haus von Nikolaus nachzufragen. All seinen Mut nimmt er zusammen und klopft an. Der Diener führt ihn zu Nikolaus in den Garten. "Junger Herr", spricht der Vater, und sinkt vor Nikolaus auf die Knie, "sag, bist du es, der einen Geldsack durchs Fenster in mein Haus geworfen hat? Ist es wirklich gedacht, mir und meinen Töchtern zu helfen?"

"Steh nur auf", antwortet Nikolaus und hilft dem Mann auf die Füße. "Ich hörte zufällig von deiner Not. Es ist doch nicht schwer, von dem Vielen, was ich besitze, abzugeben. Du brauchst mir nicht zu danken. Ich freue mich mit euch, wenn es dir und deinen Töchtern gutgeht."

Jahre sind vergangen. Nikolaus ist älter geworden. Nun unternimmt er Reisen, um andere Städte kennenzulernen. Eines Morgens will er in der Stadt Myra die Kirche besuchen. Zu



Tagesbeginn möchte er dort beten. Die Lehren Jesu sind ihm wichtig! Er weiß, dass Gott ihn liebt. Er möchte wie Jesus den Menschen helfen. Er ist gerne Christ.

Als er den dunklen Kirchenraum betritt, stellt sich ihm plötzlich ein alter Mann entgegen: "Das ist er, das ist unser neuer Bischof!", ruft er in die Kirche hinein. Nikolaus ist verwirrt: "Ich bin kein Bischof!", sagt er und will sich abwenden. Doch der Mann hält ihn fest: "Unser alter Bischof ist vor kurzer Zeit gestorben. Nun brauchen wir einen neuen Bischof, der sich um uns sorgt und uns führt. In der vergangenen Nacht haben wir gebetet, dass Gott uns zeigen möge, wer unser Bischof sein soll." Die Augen des alten Mannes glänzen. "Wir meinten, dass Gott sicher einen guten und frommen Menschen zu uns schicken wird. Und du bist nun schon so früh am Morgen in die Kirche gekommen! Wer seinen Tag im Gebet unter den Schutz Gottes stellt, der ist sicher ein guter Bischof für uns!"

Nikolaus ist verwirrt: Sollte es wirklich Gottes Wille sein? Er will darüber nachdenken. Er möchte überlegen, ob er als Bischof den Menschen und Gott dienen kann. Plötzlich merkt er, dass in der Kirche noch viele andere Menschen sind. Alle hoffen, dass er ihr Bischof werden wird! Die hoffnungsvollen Augen der Menschen und ihre Bitten bleiben bei Nikolaus nicht ungehört. Einige Zeit später wird Nikolaus zum Bischof von Myra geweiht. Nikolaus spürt, dass er Gott und den Menschen als Bischof gut helfen kann.

Wieder ist eine lange Zeit vergangen. Die Menschen in Myra lieben ihren frohen und freundlichen Bischof. Sie haben erfahren, dass sie mit ihren Sorgen und Nöten bei ihm ein offenes Ohr und Hilfe finden.

Und nun herrscht große Hungersnot im Land, die Hitze hat alles Korn verdorren lassen. Die Menschen haben großen Hunger. Da, eines Tages, fahren Schiffe schwer beladen mit Korn in den Hafen ein. Gerne möchten die Menschen den Schiffen das Korn abkaufen. Doch die Schiffer verkaufen nichts: "Unser Dienstherr wird uns bestrafen, wenn wir nicht alles Korn zum Zielhafen bringen", so sagen sie.

Da geht Bischof Nikolaus zum Hafen: "Gebt den Menschen von eurem Korn. Gott selber wird eure Schiffe wieder füllen. Euer Dienstherr wird zufrieden sein." Die Schiffer sind skeptisch. Aber sie sehen die hungrigen Menschen und geben schließlich doch von ihrem Korn ab. Bischof Nikolaus teilt alles gerecht. Alle werden satt. Und auch die Felder können neu bestellt werden.

Die Schiffe aber sind tatsächlich später vollbeladen im Zielhafen angekommen!

Bis heute haben die Menschen nicht vergessen, wie viel Liebe Bischof Nikolaus verschenkt hat und wie gut er zu den Menschen war. Jedes Jahr am 6. Dezember feiern sie deshalb den Nikolaustag!

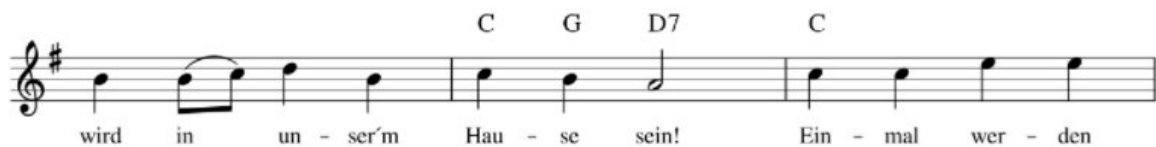
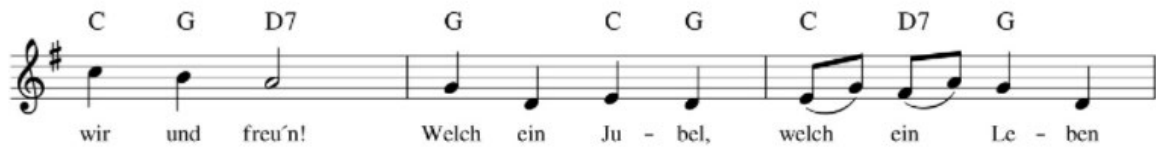
*Text: Efi Goebel*



## Morgen, Kinder wird's was geben

M. F. P. Bartsch, A. H. Hoffmann von Fallersleben

Karl Gottlieb Hering



Wie wird dann die Stube glänzen  
von der großen Licherzahl,  
schöner als bei frohen Tänzen  
ein geputzter Kronensaal.  
Wißt ihr noch vom vor'gen Jahr,  
wie's am Weihnachtsabend war?

Welch ein schöner Tag ist morgen,  
Viele Freuden hoffen wir!  
Unsre lieben Eltern sorgen  
Lange, lange schon dafür.  
O gewiß, wer sie nicht ehrt,  
Ist der ganzen Lust nicht wert!

Wißt ihr noch die Spiele, Bücher  
Und das schöne Schaukelpferd,  
Schöne Kleider, woll'ne Tücher,  
Puppenstube, Puppenherd?  
Morgen strahlt der Kerzen Schein,  
Morgen werden wir uns freu'n!



## **DAS STEINERNE BROT**

Im Dreißigjährigen Kriege wurde das Brot so rar, dass selbst der reichste Bauer in Alflen seinen Ältesten ins Martertal zum Kloster schickte, bei den Brüdern dort etwas gegen den ärgsten Hunger zu erbetteln. Der Junge bekam auch einen ganzen großen Laib und ging vergnügt damit heim. Als er an die Enderterbrücke kam, saß da ein Weib mit einem kleinen Kinde, so matt vor Hunger, dass sie nicht mehr bis zum Kloster hinaufkonnte, und flehte ihn um ein Stück Brot an. Aber er ging weiter und sagte, er hätte überhaupt kein Brot, er hätte bloß eine Wacke geholt zum Beschweren für das Kraut, das sie zu Hause eingeschnitten hätten. Um nicht noch einmal angebettelt zu werden, ging er von der Straße herunter querfeldein nach Hause.

Als aber der Vater dann das Brot anschneiden wollte und die hungrigen Geschwister sich schon freuten, da wollte das Messer nicht in das Brot gehen; das war zu Stein geworden. Da erschrak der Bursche; ihm fiel ein, was er der armen Frau vorgelogen hatte. Und als er 's dem Vater sagte, schickte ihn der sofort zurück nach der Brücke. Erfand auch die Mutter mit dem Kleinen noch, aber sie waren tot. Da ging er zum Kloster hinauf, beichtete seine Sünde und bat, sie möchten ihn aufnehmen für immer; er wolle auch die härteste und niedrigste Arbeit tun. Nach einigen Tagen durfte er auch ins Kloster kommen und er brachte das steinerne Brot mit. Der Prior ließ es in der Kirche aufbewahren, sodass alle Leute, die dahin kamen, es sehen konnten. Als später die Kirche zerfiel, ist es mit verschüttet.

## Leise rieselt der Schnee

The image shows a musical score for the song 'Leise rieselt der Schnee'. It consists of four staves of music in G major, 6/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff has chords G, D', and G. The second staff has chords C and G. The third staff has chords D, D<sup>7</sup>, and Em. The fourth staff has chords Am, D<sup>7</sup>, and G. The lyrics are: '1. Lei - se rie - selt der Schnee, still und starr ruht der See, weih - nacht - lich glän - zet der Wald: Freu - e dich, Christ - kind kommt bald!'.

In den Herzen ist's warm,  
Still schweigt Kummer und Harm,  
Sorge des Lebens verhallt:  
Freue dich, Christkind kommt bald!

Bald ist heilige Nacht,  
Chor der Engel erwacht,  
Hört nur, wie lieblich es schallt:  
Freue dich, Christkind komm

So überschrieb Eduard Ebel (1839-1905) das bekannte Vorweihnachtslied „Leise rieselt der Schnee“. Es machte ihn als Dichterpfarrer und Komponist bekannt. Man kann sich schon denken, diese Art von Stimmungslieder war typisch für das 19. Jahrhundert. Mit einfachen Worten schildert Prarrer Ebel den Schneefall in einer windstillen Nacht. So ruhig und idyllisch wie in diesem Lied ist die Weihnachtszeit schon lange nicht mehr.



## “Der dicke Weihnachtsmann”

Jedes Jahr am Ende des Sommers, überlegt sich der Weihnachtsmann, wie er seinen Sommerspeck wegbekommen soll. In der Zeit, wo die Menschen am Strand liegen und den Sommer genießen, fängt für den Weihnachtsmann die Arbeit an.

Er muss die vielen Geschenke einkaufen, die Wunschzettel der Kinder lesen, die Rentiere, die ebenfalls den ganzen Sommer über faul im Stall herum gelegen haben, fit bekommen, sich einen neuen Anzug für Weihnachten kaufen und er muss darauf achten, dass er nicht zu dick geworden ist, um nach dem Sommer wieder durch all die ganzen Kamine und Türen der Häuser zu passen, um die Geschenke zu verteilen.

Denn was würden all die Kinder sagen, wenn sie keine Geschenke bekommen würden?

Dieses Jahr ist er spät dran. Er hat sich den ganzen Sommer über ausgeruht und muss sich jetzt beeilen. Er zieht sich Turnschuhe an, holt ein Handtuch und geht Sport machen. Seine Rentiere nimmt er gleich mit. Sie laufen, machen Gymnastik und schwitzen dabei ganz schön.

Nachts geht der Weihnachtsmann dann heimlich zu einem Haus in der Nachbarschaft. Hier probiert er jede Nacht aus, ob er immer noch zu dick für den Kamin ist. Aber er muss aufpassen, schließlich darf niemand erfahren, dass er der Weihnachtsmann ist. Und auch nicht, dass er zu dick ist.

So auch heute.

Er schleicht sich zu dem Haus in seiner Nachbarschaft und klettert auf das Dach. Dort hängen schon die ersten Lichter für Weihnachten am Balkon.

Ganz langsam und leise klettert er auf den Kamin. Er steigt hinein und dreht sich in dem Kamin. Doch er scheint fest zu stecken. „Immer noch zu dick“, denkt er verärgert und will wieder heraus klettern.

Plötzlich rutscht er ab und saust den Kamin hinunter.

„Juhuuu!“, ruft er fröhlich und erschrocken gleichzeitig. Denn er ist endlich doch dünn genug, um durch den Kamin zu passen, aber diesen auch gleich hinunter zu rutschen, war nicht seine Absicht.

Als er ganz staubig im Kamin im Wohnzimmer unten auf dem Popo landet, schaut er sich schnell um, ob ihn jemand gesehen hat. Doch es scheint niemand wach zu sein. „Zum Glück schlafen alle“, denkt er sich und schleicht leise zur Türe.

Als er die Türe sanft öffnet, sagt plötzlich eine leise Stimme im Flüsterton:  
„Weihnachtsmann? Bist du das wirklich? Ist heute Weihnachten?“

Ein kleiner Junge steht verschlafen mit seinem Teddy an der Treppe und reibt sich die Augen. „Oh Mist ich wurde entdeckt“, denkt der Weihnachtsmann und antwortet ihm: „Nein heute ist nicht Weihnachten, aber ich habe schon mal geübt, ob ich durch den Kamin passe. Geh schlafen ich komme bald wieder.“

Daraufhin schickt der Weihnachtsmann den Jungen wieder ins Bett, huscht leise durch die Türe, zieht sie hinter sich zu und ist erleichtert, dass das nochmal gut ging.

„Das hätten wir. Der Sommerspeck ist weg“, sagt der Weihnachtsmann glücklich und geht nach Hause, um sich jetzt den vielen Geschenken zu widmen, denn diese wollen alle noch eingepackt werden.

*Eine Erzählgeschichte von Dorothee Schmid©*

**O du fröhliche**  
Johannes Daniel Falk/Heinrich Holzschuher (1816/1826)

Volksweise (18. Jh.)

Melodie zum Lied O du fröhliche

1. O du fröh - li - che, — O du se - li - ge, —  
gna - den - brin - gen - de Weih - nachts - zeit!  
Welt ging ver - lo - ren, Christ ward ge - bo - ren:  
Freu - e, — freu - e dich, O Chri - sten - heit!

O du fröhliche, O du selige,  
gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen:  
Freue, freue dich, O Christenheit!

O du fröhliche, O du selige,  
gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre:  
Freue, freue dich, O Christenheit!

## **Wie Ochs und Esel zur Krippe im Stall von Bethlehem kamen** *von Eckhard Leyser*

„Das wird wohl nicht einfach werden“, sagte sich Erzengel Michael und strich sich sorgenvoll über seine wallenden Locken. Er war eigens vom Erzengel Gabriel beauftragt worden, passende Tiere für den Stall zu bestimmen. Die Zeit drängte, denn die Geburt des kleinen Jesuskindes im Stall von Bethlehem stand kurz bevor. Die Hirten wie auch die drei Weisen aus dem Morgenland waren bereits unterwegs, um dem Stern von Bethlehem zu folgen, der sie zu dem Kind in der Krippe führen würde.

Erzengel Michael rief sogleich alle Tiere aus dem Umkreis zu sich, um eine Entscheidung zu treffen.

Als erster drängte sich der Löwe vor. „Ich bin der König aller Tiere und habe vor nichts Angst!“ Zum Beweis brüllte er kräftig wie es nur ein richtiger Löwe kann, so dass Engel Michael zusammenzuckte. „Ich zerreiße jeden, der dem Jesuskind zu nahe kommt!“, bekräftigte der Löwe zusätzlich. Aber Erzengel Michael schüttelte den Kopf, denn das war ihm doch zu gefährlich. Niemand sollte schließlich Angst haben oder sein Leben verlieren, wenn er die Krippe aufsuchen wollte. Er lobte den Löwen für seine Kraft und seinen Mut, betonte aber, dass alle Besucher beim Jesuskind willkommen seien und keine Angst bekommen dürften.

Er wandte sich dem Affen zu, der gleich seine Gewandtheit und Schnelligkeit vor Augen führte und flink herumturnte. Erzengel Michael zeigte sich beeindruckt, doch das war ihm viel zu unruhig.

„Nehmt doch mich“, sagte der Fuchs. „Ich bin ein raffinierter Dieb und kann für das Jesuskind alles stehlen, was es braucht!“ Doch ein solch sündhaftes Verhalten kam für Erzengel Michael überhaupt nicht in Frage. Er wies den Fuchs energisch in die Schranken und forderte ihn auf, künftig auf ehrliche Weise seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Nun trat der Hofhund des Stallbesitzers nach vorne. „Ich bin ein guter Wachhund und habe schon einige Diebe verjagt“ sagte er voller Stolz. „Das zählt hier nicht“, gab Erzengel Michael zurück. „Hier müssen keine Diebe verjagt werden! Aber mach du nur weiterhin deine gute Arbeit.“

Leise schlich sich nun die Hauskatze nach vorne. Sie sagte in ihrem miauenden Singsang „Ich habe ein sanftes Gemüt und würde das Jesuskind abschlecken, bis es ganz sauber ist!“



Erzengel Michael schüttelte sich. „Das ist sicher gut gemeint, liebe Katze, aber das Jesuskind abschlecken, das geht nun wirklich nicht!“

In der Folge stellten sich noch viele andere Tiere vor, darunter auch eine Schlange, ein Mäuslein, eine Giraffe und ein Elefant. Die beiden letztgenannten waren eindeutig zu groß für den kleinen Stall. Sie hätten nicht einmal durch die Tür gepasst. Die Schlange hätte wohl zu große Angst ausgelöst und ein Mäuslein wäre wohl auch nicht passend gewesen. Die Schafe wollten lieber bei ihrer Herde bleiben und der Ziegenbock roch einfach zu streng. Aber Erzengel Michael fand für alle aufmunternde Worte, denn jedes Tier ist ein Geschöpf Gottes.

Schließlich wandte sich Engel Michael dem Ochsen und dem Esel zu, die ganz hinten standen und sich gar nicht nach vorne getraut hatten.

„Kommt doch einmal her“ forderte sie Erzengel Michael freundlich auf. „Warum habt ihr euch nicht vorgestellt? fragte er. „Ach Erzengel Michael,“ antwortete der Esel. „Wir haben nichts gelernt und können nur Lasten tragen und Karren ziehen. Wir jagen auch niemandem Angst ein, denn wir sind friedvolle bescheidene Geschöpfe.“ Der Esel ließ traurig seine Ohren hängen und auch der Ochse sah ganz betrübt aus.


„Ihr seid doch genau richtig“, rief Erzengel Michael freudestrahlend und klatschte in die Hände. „Das Jesuskind liebt ganz besonders die Sanftmut, die Demut und die Bescheidenheit und es hat ein Herz für alle Leidenden! Kommt nach vorne zur Krippe und leistet dem Jesuskind Gesellschaft! Gleich wird der Heiland geboren und in der Krippe liegen!“

Erzengel Michael segnete zum Abschluss Menschen und Tiere und kehrte mit rauschendem Flügelschlag wieder in den Himmel zurück.

Und so kam es, dass auch heute noch, über 2000 Jahre später, weltweit Ochs und Esel an der Krippe stehen und in harmonischer Eintracht mit den Hirten, den drei Weisen aus dem Morgenland sowie Maria und Joseph dem neu geborenen Jesuskind huldigen.

## Zu Bethlehem geboren

Friedrich Spee



Zu Beth - le - hem ge - bo - ren ist uns ein... Kin - de - lein, das  
hab' ich aus - er - ko - ren, sein ei - gen will ich... sein.  
Ei - a, ei - a, sein... ei - gen... will ich sein.

2. In seine Lieb' versenken  
will ich mich ganz hinab;  
mein Herz will ich ihm schenken  
und alles, was ich hab',  
eia, eia, und alles, was ich hab'.
3. O Kindelein, von Herzen  
will ich dich lieben sehr,  
in Freuden und in Schmerzen  
je länger und je mehr,  
eia, eia, je länger und je mehr.
4. Die Gnade mir doch gebe,  
bitt' ich aus Herzensgrund,  
daß ich allein dir lebe  
jetzt und zu aller Stund',  
eia, eia, jetzt und zu aller Stund'.
5. Dich, wahren Gott, ich finde  
in unser'm Fleisch und Blut;  
darum ich mich dann binde  
an dich, mein höchstes Gut,  
eia, eia, an dich, mein höchstes Gut

Zu Bethlehem geboren gehört zu den bekanntesten deutsch-sprachigen **Weihnachtsliedern**. Es wird von evangelischen wie auch katholischen Christen in der Weihnachtszeit gesungen. Als erste Veröffentlichung gilt der Abdruck im Geistlichen Psälterlein aus dem Jahre 1637. Zu Bethlehem geboren ist ein deutsches Weihnachtslied mit einem Text von Friedrich Spee (**1591–1635**), das 1638 erstmals in seiner heutigen Form in einem Kölner Gesangbuch veröffentlicht wurde. Der Text des Liedes wird dem durch seine Kritik an den Hexenprozessen bekannten Jesuiten Friedrich Spee von Langenfeld zugeschrieben.